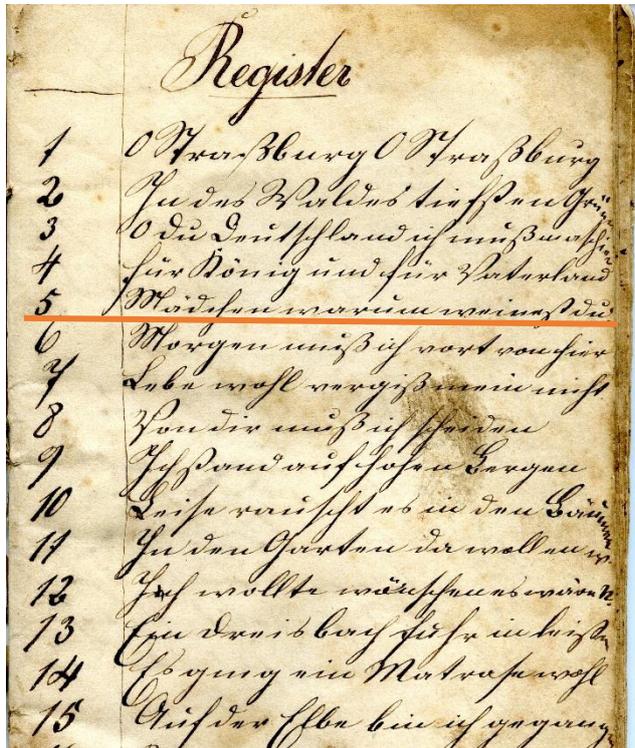


Aus einem alten Liederbuch – IV –



Das Liederbuch für Friedrich Bösenberg aus dem Jahr 1867 enthält vorwiegend Lieder, in denen es um Liebe geht. Oft ist ein Abschied Anlass des Textes. Gleich an fünfter Stelle folgt unmissverständlich:

Mädchen, warum weinst du

Weinest du so sehr!
 Weinest, dass ich von dir gehe,
 Dass ich dich nicht wieder sehe,
 Mädchen, warum weinest du?
 Weine nicht so sehr!

Mädchen' ich keh' bald zurück,
 Kehre bald zurück;
 Will dich lieben in der Ferne,
 Und wer liebet, kehrt so gerne,
 Darum, Mädchen, traure nicht!
 Trau're nicht so sehr!

Wie in fast immer bei der Überlieferung gibt es zu diesem Lied Varianten, die unterschiedliche Lebensprobleme aufgreifen. Eine davon stammt aus dem Buch „Schlesische Volkslieder“:

17.

Die Arme und die Reiche.

Mäßig.

Es saßen zwei Gespielchen auf einer grünen Wiese; die
 eine hatt' einen frischen Muth, die andre weinte sehr, die
 eine hatt' einen frischen Muth, die andre weinte sehr.

Es saßen zwei Gespielchen
 Auf einer grünen Wiese;
 Die eine hatt' einen frischen Muth,
 Die andre weinte sehr.

Ach Gespielchen, liebes Gespielchen mein,
 Was weinest du so sehr?
 Weinst du um deines Vaters Gut,
 Oder weinst um deine Ehre?

*Ich weine nicht um Vaters Gut,
Ich weine nicht um meine Ehre;
Wir beid' wir hab'n einen Knaben lieb,
Drum weine ich so sehre.*

*Wein 'nicht, wein' nicht, Gespielchen mein,
Ach weine nicht so sehre!
Ich will dir geb'n den Bruder mein,
Und Vaters Gut zum Theile.*

*Deinen Bruder den mag ich nicht,
Noch Vaters Gut zum Theile;
Ich will nicht Silber und feines Gold,
Will meinen Schatz alleine.*

*Der Knabe hinter der Linde stand,
Und hört der Red' ein Ende:*

*O du lieber Herr Jesu Christ,
Zu welcher soll ich mich wenden?*

*Wend' ich mich zu der Reichen,
So weinet meines Gleichen;
Wend' ich mich zu der Armen
Da geht's, daß Gott erbarme.*

*Lieber lass' ich die Reiche stehn,
Und will mich zur Armen kehren;
Wir sind alle beid' hübsch jung und stark,
Wir werden uns schon ernähren.*

*Wenn die Reiche einen Thaler hat,
So verzehrt sie ihn ganz alleine;
Und wenn die Arme einen Groschen hat,
So tut sie ihn mit mir teilen.*

Die Autoren der Sammlung geben noch weitere Informationen zu dem Lied: *Aus Minken und Margreth bei Breslau. Wird auch in der Gegend um Küstrin gesungen. Im Wunderhorn 3, 18. nur ein Bruchstück, welches bis zu unsrer 5. Strophe geht und also schließt:*

*Ich wollt' nicht nehmen Silber und Gold,
Daß ich den Knaben lassen sollt'.*

Ein ähnliches Lied in den Volksliedern der Wenden von Haupt und Schmalzer

Eine völlig andere Bedeutung hat dagegen folgende Fassung des Liedes, die in vielen Varianten überliefert wurde:

*Mädchen, warum weinest du, weinest du
so sehr?
Wenn andere Mädchen tanzen gehen
muß ich bei der Wiege stehn
Darum weine ich, weine ich so sehr!*

*Mädchen, warum weinest du, weinest du
so sehr?
Als ich auf der Wiese saß,
da machtest du mir ja den Spaß!
Darum weine ich, weine ich so sehr!*

*Mädchen, warum weinest du, weinest du
so sehr?
Weil mein Schatz ein Schlucker ist,
ach, ein armer Schlucker ist:
Darum weine ich, weine ich so sehr!*

*Mädchen, warum weinest du, weinest du
so sehr?
Weil ich muß mein Kleid verkaufen
daß ich kann mein Kindle taufen:
Darum weine ich, weine ich so sehr!*

*Mädchen, warum weinest du,
weinest du so sehr?
Wenn andre Mädchen zischenzaschen,
muß ich zu Hause Windeln waschen.
Darum weine ich, weine ich so sehr!*

*Mädchen, warum lachest du, lachest du so
sehr?
Weil mir ist mein Kind gestorben
und ich bin wieder Jungfer worden!
Darum lache ich, lache ich so sehr!*

Text und Musik: Verfasser unbekannt – aus dem 18. Jahrhundert

In einer weniger brutalen Fassung wird das weinende Mädchen am Ende geheiratet. Das war allerdings zu der Zeit, als solche Lieder allgemein gesungen wurden, keineswegs üblich und häufig auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich. Zudem wurde zeitweise auch eine

Genehmigung der Heimatgemeinde zu einer Ehe unter armen Leuten verlangt. Diese Gemeinde musste nämlich im Notfall für die Eheleute und weitere Kinder aufkommen. Die Genehmigung durch einen Trauschein gab es deshalb nur bei Nachweis hinreichenden Einkommens.